

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

## Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

*Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

### Erläuterungsbericht Realisierungsteil

#### Entwurfsleitende Idee

Die übergeordnete Zielsetzung des Entwurfs ist eine zeitgemäße Neuinterpretation der denkmalgeschützten Industriearchitektur bei einem gleichzeitigen Erhalt des architektonischen Charakters des Bestands. Zurückhaltende Erweiterungen und behutsame Eingriffe in die Bausubstanz ermöglichen dabei das Ausschöpfen des räumlichen Potentials des historischen Bestands. Eine bauliche Ergänzung im Osten vervollständigt das Ensemble und führt zu einer räumlichen Fassung des Museumsvorplatzes. Das Auslagern der Werkstattflächen in den Erweiterungsbau ermöglicht eine angemessenen Bespielung des Bestandskomplexes mit der Nutzung eines Schaumagazins.

#### Hochbauliches Konzept: Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Die einladende Geste der Bogenform des Ensembles führt die Besucher auf natürliche Weise zum Eingang des Schaumagazins im Bereich der ehemaligen Zufahrt des KIW-Areals. Die Ergänzung des Ensembles durch das eingeschossige Werkstattgebäude im Osten verstärkt diesen Raumfluss durch die räumliche Fassung des Vorplatzes.

Der ehemalige Zufahrtsbereich zum Industriearreal wird zum Foyer des Schaumagazins umfunktioniert und dient als Verteilerzone zu den verschiedenen Ausstellungsbereichen. Die subtile räumliche Verbindung des Verwaltungsbaus mit dem Garagenkomplex ermöglicht die funktionale Verbindung der Schausammlung 1 mit dem Ausstellungs- und Programmbereich, während die visuelle Durchlässigkeit weiterhin erhalten bleibt.

Das Bauwerk des ehemaligen Verwaltungsturms wird auf der abgewandten Nordwestseite um einen Anbau erweitert. Dieser verlagert die vertikale Erschließung der Schausammlung 1 aus dem Bestandsgebäude heraus in die Erweiterung und erlaubt damit ein angemessenes Raumkonzept für den Bereich der Sammlung. Der Anbau schließt an Stelle der ehemaligen Fassadenöffnung im Nordwesten an den Bestand an und schiebt sich mit seiner leichten Stahlkonstruktion in die vorhandene Struktur, in welcher die Künstlerräume einem Hochregallager ähnlich angeordnet sind. Die leichte und transparente Ausformung des Erschließungsturms und der Anschluss über eine bauliche Fuge respektiert den Bestand im Sinne der Charta von Venedig, Artikel 12. Im eingeschossigen Garagenkomplex ist der Ausstellungs- und Programmbereich verortet. Der offene Bereich der Studioausstellung erstreckt sich über die gesamte Tiefe des Innenraums und öffnet sich zum Vorplatz des Schaumagazins. Sichtverbindungen zwischen Innen- und Außenraum wecken so die Neugierde der Besucher auf die ausgestellten Kunstwerke.

Die Verwaltung ist im östlichen Teil des Garagenkomplexes verortet und wird vis-à-vis dem neuen Werkstattgebäude erschlossen. Die zum Vorplatz geöffnete Fassade lässt Einblicke in die Werkstatt zu und macht die Arbeit im internen Bereich des Schaumagazins für die Öffentlichkeit erlebbar.

**Innenarchitektonisches Konzept:** Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Die Schausammlung 1 in den Obergeschossen des Verwaltungsturms wird über den Erweiterungsbau erschlossen. In den Obergeschossen wird durch die behutsame Öffnung der mittleren Deckenfelder die Wahrnehmung des Raums über alle Geschosse ermöglicht. Die Künstlerräume sind magazinartig in der Bestandsstruktur aufgereiht. Erreicht werden sie über eine leichte Stahlkonstruktion, die den industriellen Charakter eines Hochregallagers aufgreift und das ehemalige Verwaltungsgebäude sinnbildlich in ein Magazin für Kunst verwandelt. Eine zweite Schicht aus öffnenbaren Wandpaneelen vor der bestehenden Außenwand schirmt die als White Cubes ausgebildeten Künstlerräume vom Tageslicht ab. Zeitgleich bleibt durch den doppelten Fassadenaufbau das äußere Erscheinungsbild des Verwaltungsbaus erhalten. Die Öffnung der Paneele gestattet dabei nicht nur eine leichte Erreichbarkeit der Fensterebene wie für Wartungsarbeiten, sondern ermöglicht ebenfalls Flexibilität für alternative Nutzungen in der Zukunft.

Die charakteristische Bestandsstruktur des Garagenkomplexes wird durch die Anordnung der Studioausstellung über die gesamte Raumtiefe erlebbar gemacht. Konzentrierte Raumeinheiten wie der Vortragssaal, die Bibliothek oder Malwerkstatt können durch flexible Vorhangelemente separiert oder dem Ausstellungsbereich zugeschaltet werden.

Die Materialität des Schaumagazins nimmt mit seiner rohen und technischen Ästhetik Bezug zur historischen Nutzung des Ortes als KFZ-Instandsetzungswerk. Die rohe Bausubstanz aus Stahlbeton kontrastiert dabei mit glatten, subtil glänzenden Oberflächen aus Metall. Elemente wie textile Vorhänge und Sitzmöbel aus Eiche schaffen ein reizvolles Spiel aus warmen und kalten Materialien. Das Schlackepflaster des Vorplatzes setzt sich im Innenraum des Foyers fort und schafft so eine natürliche Verbindung von Außen und Innen. Zusammen mit den transparenten und öffnenbaren Glaselementen wird die visuelle Verbindung durch die ehemalige Durchfahrt gewahrt.

**Freiraumplanerisches Konzept:** Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Der vorhandene Eingangshof erfährt im Rahmen der Entwicklung zum Schaumagazin eine behutsame Umgestaltung. Der Charakter wird erhalten und durch behutsame Eingriffe von einem reinen Funktionsort in einen Aufenthaltsort weiterentwickelt. Das vorhandene, markante Schlackepflaster wird weitgehend erhalten und nur in den Bereichen neu gesetzt, in dem es funktional erforderlich ist. Eine massive, robuste Bank aus Eiche rahmt eine Wiesenfläche. Strahlend weiße Himalaya-Birken kontrastieren mit dem dunklen Schlackepflaster und bewirken eine Atmosphäre mit hoher Aufenthaltsqualität. Zum Mittelweg erhält der Platz eine von Bäumen locker überstandene Bepflanzung zur Verbesserung des Mikroklimas und als visuell durchlässige Fassung.

**Denkmalgeschützter Bestand:** Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Die unter Denkmalschutz stehende Fassade wird energetisch saniert und behält das bauzeitliche Erscheinungsbild bei. Die ehemalige Durchfahrt wird mit offenbaren, großflächigen Glaselementen ergänzt und das Schlackepflaster bis in das Foyer fortgeführt, sodass die Ablesbarkeit der Durchwegung erhalten bleibt. Der Anbau auf der Rückseite des Verwaltungsbaus ist vom Vorplatz des Schaumagazins nur zu erahnen. Er orientiert sich in seinen Abmessungen an der Breite des Bestands und dockt sich behutsam, durch eine Fuge getrennt, an den Verwaltungsbau im Bereich des Fensterbands des ehemaligen Treppenhauses an. So bleibt die aussteifende Funktion der Außenwandscheiben erhalten.

Materialität und Konstruktion der Erweiterungsbauten nehmen Bezug zum industriellen Hintergrund des ehemaligen KFZ-Instandsetzungswerks und setzen den Bestand mit Neubau unter Wahrung der charakteristischen Identität in einen neuen Kontext.

Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Verwaltungsbaus bleiben in ihrer Struktur erhalten und machen so die ehemalige Grundrissstruktur erfahrbar.

Der Garagenkomplex behält seine architektonische Eigenständigkeit als Industriearchitektur bei.

Unterstützt wird dies durch den gewählten Materialkanon, der mit der Bestandsmaterialität korrespondiert. Die Fahrzeuggruben bleiben erhalten und sind Teil der Ausstellungsfläche. So bleibt die ehemalige Nutzung im neuen Kontext erlebbar.

**Wirtschaftlichkeit:** Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Entsprechend den vorgegebenen Inhalten werden angemessene konstruktive und haustechnische Systeme ausgewählt, die einer positiven wirtschaftlichen Bilanz Rechnung tragen. Der Einsatz von elementierten und demontierbaren Stahlbauteilen für die Konstruktion der Erweiterungsbauten unterstützt eine wirtschaftliche Bauweise. Auch im Bereich der Fassade werden modulare Elemente aus dem Industriebau verwendet. Im Allgemeinen wird bei der Wahl der Materialität die Wirtschaftlichkeit berücksichtigt.

Die Eingriffe in den Bestand schaffen Spielraum für einfache zukünftige Anpassungen und Nutzungsänderungen: Im Bereich der Schausammlung 1 ermöglicht die Auslagerung der vertikalen Erschließung in den Anbau eine flexible Grundrissstruktur. Die offenbaren Wandpaneele in den Künstlerräumen lassen eine zukünftige Belichtung und damit eine Umnutzung zu. Ebenso bietet der freie Grundriss im ehemaligen Garagenkomplex die Möglichkeit zu variablen Nutzungsänderungen.

**Realisierbarkeit:** Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Aus jedem Bereich sind zwei unabhängige Rettungswege erreichbar. Für den Verwaltungsbau mit den Künstlerräumen wird das Treppenhaus im Erweiterungsbau durch Brandschutztüren und einen Brandschutzvorhang im Erdgeschoss als erster baulicher Rettungsweg mit direkter Entfluchtung ins Freie ausgebildet.

Die Anleiterbarkeit ist gewährleistet, und durch die offenbaren Wandpaneele in den Künstlerräumen ist eine Entfluchtung über die Fenster möglich.

Gebäudetechnische Anlagen werden im Kellergeschoss verordnet und versorgen durch kompakte Leitungsführungen die Räume mit der notwendigen Technik.

Planungs- und bauordnungsrechtliche Anforderungen werden eingehalten.

Ideen- und Realisierungsteil sind unabhängig voneinander umsetzbar.

**Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude:** Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Um dem hohen Anspruch an die Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, wird ein Planungsansatz verfolgt, welcher ganzheitlichen, ökologischen und nachhaltigen Betrachtungen folgt und alle Phasen des Bauens einbezieht – Rohstoff, Materialbeschaffung/-einsatz, Nutzungsdauer, Rückbau, Wiederverwertung.

Die Leichtbaustrukturen des Erschließungsbaus sowie der Schauwerkstatt basieren auf dem Prinzip der leichten Rückbaubarkeit. Damit wird eine zukünftige Wiederverwendung und somit verlängerte Lebensdauer der Bauteile ermöglicht.

Betonbruch, welcher aus der stellenweisen Öffnung der Geschossdecken im Verwaltungsgebäude anfällt, wird recycelt und wird bei neuen Bauteilen wiederverwendet.

**Qualität des Gebäudeenergiekonzepts:** in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Grundsatz für eine gebäudetechnische Planung ist ebenso eine primärenergiesparende, ökologisch nachhaltige und wirtschaftliche Konzeption, welche einen geringen Energiebedarf und geringe Betriebskosten nach sich ziehen wird.

Eine Minimierung des Energiebedarfs (aus fossilen Brennstoffen) wird u.a. durch eine optimale Ausnutzung aller Potenziale aus der Umgebung erreicht:

- 01) Minimierung des Energiebedarfs
- 02) Wiederverwendung von Rest-Energieströmen
- 03) Effiziente Nutzung von Energie
- 04) Nutzung von erneuerbaren Energiequellen für die Energieerzeugung: Photovoltaik auf dem Neubau des Werkstattgebäudes

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**

Die übergeordnete Zielsetzung des Entwurfs ist eine zeitgemäße Neuinterpretation der denkmalgeschützten Industriearchitektur bei einem gleichzeitigen Erhalt des architektonischen Charakters des Bestands. Zurückhaltende Erweiterungen und behutsame Eingriffe in die Bausubstanz ermöglichen dabei das Ausschöpfen des räumlichen Potentials des historischen Bestands. Eine bauliche Ergänzung im Osten vervollständigt das Ensemble und führt zu einer räumlichen Fassung des Museumsvorplatzes. Das Auslagern der Werkstattflächen in den Erweiterungsbau ermöglicht eine angemessene Bespielung des Bestandskomplexes mit der Nutzung eines Schaumagazins.